

Von A wie allogenen bis Z wie Zirkonoxid: eine überaus gelungene Fortbildungswoche

9. Internationales Wintersymposium 2014 der DGOI in Zürs/Arlberg.



*Prof. Dr. Georg-H. Nentwig (links) und Dr. Georg Bayer.



*Der Workshop von Bredent trug den Titel „... ganz schön schräg“.



*Dr. Fred Bergmann freute sich über den regen Zuspruch der Workshops.

Das Internationale Wintersymposium der Deutschen Gesellschaft für Orale Implantologie (DGOI) in Zürs ist seit Jahren bei Zahnärzten und Technikern beliebt. In diesem Jahr fand es vom 8. bis 15. Februar statt und war mit rund 120 Teilnehmern wieder ausgebaut. Prof. Dr. Georg H. Nentwig, Fortbildungsreferent der DGOI und wissenschaftlicher Leiter des Symposiums, hatte ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Mehr als 40 namhafte Referenten lieferten den Teilnehmern ein wissenschaftlich fundiertes Update rund um die implantologische Therapie. Bei den Anwesenden kam es gut an, dass das breite Themenspektrum von verschiedenen Perspektiven aus intensiv beleuchtet wurde. Die freundschaftliche Atmosphäre unter den Kollegen und Referenten bot über das Mainpodium hinaus viele Gelegenheiten, um sich über die alltäglichen Problemstellungen in der Praxis auszutauschen.

Großen Zuspruch fand der Workshop-Tag, der zum ersten Mal angeboten wurde.

„Auf vielfachen Wunsch haben wir zusätzlich zu den bereits eingeführten abendlichen Workshops einen Vormittag auf die Vermittlung praktischer Fähigkeiten ausgerichtet“, erklärte Prof. Dr. Nentwig. In den verschiedenen Workshops konnten die Teilnehmer auch Hands-on trainieren, zum Beispiel: Das intraorale Schweißen, das Inserieren von angulierten Implantaten, um auf vier Implantaten einen festsitzenden Zahnersatz zu realisieren, das Erarbeiten einer digitalen Fallplanung, und vorgestellt wurden die Indikationen für durchmesserreduzierte Implantate. Wie geht man die laterale Augmentation an? Schritt für Schritt trainierten die Teilnehmer, wie sich ein dünner Knochen mit feinen Ultraschall-Instrumenten sicher dehnen lässt. Damit war das praktische Training

selbst für die erfahrenen Implantologen interessant.

Breites Themenspektrum

Die Referenten vermittelten in Übersichtsreferaten die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse und stellten zudem klinisch-praktische Arbeitsabläufe vor, um den Kollegen konkrete Impulse für ihre tägliche Arbeit an die Hand zu geben. „Zusätzlich zu den Übersichtsreferaten haben wir in diesem Kreis offen über Techniken und Erfahrungen von Kollegen reflektiert, die mit Blick in die Zukunft an Bedeutung gewinnen können – spannend“, so Dr. Georg Bayer, Präsident der DGOI. In Zürs wurden erste Ergebnisse von histologischen Untersuchungen nach Augmentation und Implantation mit allogenen Knochenringen vorgestellt, die einen Zeitraum von sechs bis zwölf Monaten abbildeten. Es zeigt sich ein spongioser Verbundknochen, Nekrosen und Entzündungen seien

nicht aufgetreten. Auch wenn Knochenaugmentationen aufgrund ihrer guten Dokumentation Erfolg versprechend sind, hat man auch über kurze Implantate als eine mögliche Alternative diskutiert. In Kombination mit ei-

ging es in Zürs ebenfalls. Bei den Patienten, die mit diesen Medikamenten behandelt werden, ist das individuelle Risiko über eine differenzierte Abklärung multipler Faktoren zu ermitteln. In vielen Fällen könne mit einer ver-



*Das Referententeam stellte sich vor.

ner rauen Oberfläche zeigen sie vergleichbare Überlebensraten wie Implantate mit einer Standardlänge.

Bei dem Thema Sofortimplantation ging es um die biologischen Zusammenhänge, die für den Entscheidungsprozess Sofort- oder Frühimplantation eine wichtige Rolle spielen. In manchen Fällen könne die Sofortversorgung das Mittel sein, um ein ansprechendes ästhetischen Ergebnis zu erzielen, weil sie das periimplantäre Stützgewebe beeinflusst. Sofortimplantation trotz Entzündung? Auch diese Frage stand zur Diskussion. Anhand einer umfangreichen Literaturauswertung ging die Tendenz zu einem vorsichtigen „Ja“. Allerdings seien noch zu viele Fragen offen, um Aussagen für vorhersagbare Ergebnisse zu treffen.

Die fortschreitende Entwicklung bei den Zirkonimplantaten war ein weiteres Thema. So wurde ein zweiteiliges Keramiksystem vorgestellt, das eine Lösung für das Problem des eingeschränkten Indikationsspektrums sein kann. Noch seien allerdings langfristige Daten hinsichtlich der Stabilität abzuwarten.

Um Risikofaktoren wie Bisphosphonate für die Implantattherapie

tretenbaren und relativ hohen Sicherheit implantiert werden.

Die weiteren Themen: 3-D-navigierte Chirurgie, vertikaler Knochenaufbau, CMD, kieferorthopädische Aspekte, neue Materialien in der Prothetik, Customized Abutments, Therapiekonzepte für den zahnlosen Kiefer, Qualitätsmanagement, GOZ, Hygienevorschriften und Patientenrechtsgesetz.

Fazit

Es waren verschiedene Faktoren, die das 9. Wintersymposium 2014 wieder zu einer gelungenen Fortbildungswoche machten: Auf fachlicher Seite ein anspruchsvolles Wissens-Update und auf der menschlichen Seite eine kollegiale Gemeinschaft, in der ehrlich und ohne gefühlte Hemmschwellen miteinander diskutiert wurde – mit dem Ziel, die Implantologie weiter nach vorne zu bringen und für die Patienten noch vorhersagbarer zu machen.

Das 10. Internationale Wintersymposium der DGOI findet vom 15. bis 21. März 2015 wieder im Robinson Club Alpenrose in Zürs statt. ◀◀

Quelle: DGOI



Preisverleihung im bulgarischen Varna

Studie zur Implantologie im unbezahnten Kiefer erhält Auszeichnung.

Seit vielen Jahren fördert die Dentaprime-Zahnklinik, spezialisiert auf Implantologie und Ästhetische Zahnmedizin, die wissenschaftliche Forschung und hat dazu den „Dentaprime Forschungspreis Zahnmedizin“ ins Leben gerufen.

Die Verleihung fand am 28. März 2014 im bulgarischen Varna, dem Standort der Zahnklinik, statt. Ein Team um Dr. Vasiliki Tsita der Abteilung Zahnärztliche Prothetik des Universitätsklinikums Halle (Saale) konnte sich über die mit 2.000 Euro dotierte Auszeichnung freuen.

Überzeugen konnten die Zahnmediziner mit ihrer Studie zu dem Thema „Die Präzision von CT-geplanter und schablonengeführter Implantologie im unbezahnten Kiefer“. Von 2010 bis 2012 hatte Dr. Tsita hieran gemeinsam mit Dipl.-Ing. Christin Ar-



*Dr. Vasiliki Tsita, Universitätsklinikum Halle.

nold, Prof. Dr. Jürgen M. Setz und Priv.-Doz. Dr. Arne F. Boeckler geforscht. „Die Bedeutung solcher wissenschaft-

licher Arbeiten ist für unseren Bereich enorm, denn nur durch neue Ergebnisse können bestehende Verfahren kontinuierlich verbessert und weiterentwickelt werden“, so Dr. Regina Schindjalova, Leiterin der Dentaprime-Zahnklinik.

„In der Studie steckt nicht nur viel Arbeit, sondern auch viel Herzblut“, sagt Dr. Tsita, die den Preis für das Team entgegengenommen hat. „Umso mehr freuen wir uns darüber, dass unsere Ergebnisse mit dem Dentaprime Forschungspreis Zahnmedizin gewürdigt wurden.“ ◀◀

Dentaprime-Zahnklinik

Tel.: 0800 8005201

Österreich, Schweiz: 00800 92462787

www.dentaprime.com